





Demokratischer Aufbruch nach dem Zweiten Weltkrieg: Wahlkampf in Ulm (links), eine Schwörfeier in der kriegszerstörten Stadt (re. unten).

Das Thema "Demokratie" ist aktuell – eine Kundgebung von Fridays for Future auf dem Marktplatz.

Fotos: Stadt Ulm (2), Lars Schwerdtfeger

Swpv. 22.01.21

Zuhören und mitreden

Gesellschaft Im Jahre 1946 wurde der erste Gemeinderat nach dem Zweiten Weltkrieg gewählt. Die Stadt feiert nun "75 Jahre Demokratie in Ulm". *Von Jürgen Kanold*

ls Anfang Dezember bei den Beratungen des städtischen Haushalts 2021 eine Summe von 220 000 Euro für den Posten "75 Jahre Ulmer Gemeinderat" auftauchte, rieben sich einige Stadträte zunächst die Augen. Die Erklärung: Nein, es handelt sich um keinen feucht-fröhlichen Betriebsausflug der Fraktionen und auch um kein überteuertes Fest im Rathaus. Es geht vielmehr um das Themenjahr "Zuhören. Mitreden. Gestalten. 75 Jahre Demokratie in Ulm", das von der Kulturabteilung koordiniert wird. Und jetzt am Donnerstag stellten Kulturbürgermeisterin Iris Mann und ihr Team per Videokonferenz die Programmpunkte vor: Ausstellungen, Kunstaktionen, Vorträge, Bildungsangebote.

Am 26. Mai 1946 hatten die Ulmer den ersten Gemeinderat nach dem Zweiten Weltkrieg und der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten gewählt: Die CDU erreichte als stärkste Kraft 41,4 Prozent, gefolgt von der SPD mit 22,6 Prozent. Zu seiner konstituierenden Sitzung kam der Gemeinderat am 6. Juli zusammen. Oberbürgermeister war damals Robert Scholl, der Vater von Hans und Sophie Scholl, den hingerichteten Widerstandskämpfern. Das Vermächtnis der "Weißen Rose" prägte die Stadt politisch-kulturell: Inge Scholl gründete 1946 die vh und mit ihrem Mann Otl Aicher später auch die Hochschule für Gestaltung (HfG).

Diese Jahrestage werden nun in einer Ausstellung des Stadtarchivs im Haus der Stadtgeschichte (6. Juli bis 19. September) historisch eingeordnet: Zerschlagung der Demokratie durch die Nazis, Krieg, Zerstörung, Neubeginn. Dabei sollen sich die Besucher auch "Gedanken über die Zukunft der Demokratie in unserer Stadt" machen.

Mit Blick auf Trumps Amerika, auf "Querdenker" oder braun gefärbten Populismus in Deutschland lässt sich kaum ein aktuelleres Thema denken. "Demokratie ist nicht selbstverständlich", sagt Iris Mann: "Wir dürfen das Gefühl dafür nicht verlieren, wir müssen die Menschen sensibili-

sieren, dass sie sich mit politischen Themen beschäftigen." Es gehe um bürgerliche Teilhabe, Partizipation: "Ich freue mich auf den Dialog." Das könnte in Corona-Zeiten "hybrid" passieren, also

Ausstellungen im Haus der Stadtgeschichte und auch im Museum Ulm.

auch online, virtuell, je nach Lage. Aber geplant ist jetzt viel. Oder wie Sabine Schwarzenböck, die Leiterin der Kulturabteilung, angemessen demokratisch sagt: "Es ist für jeden was dabei."

Im Museum Ulm öffnet mit Lockdown-Ende eine Ausstellung über den allemal basisdemokratischen Künstler Joseph Beuys, der vor 100 Jahren geboren wurde: "Ein Woodstock der Ideen". Das Stadthaus führt einen Fotowettbewerb für junge Menschen samt Ausstellung durch: "Demokratie auslösen: Freiheit!". Die Vorträge der "Ulmer Denkanstöße" stehen vom 10. bis 13. März unter dem Thema "Demokratie: Zukunfts- oder Auslaufmodell?". Eine Reihe von Workshops und Vermittlungsangebote sind aufgelistet, etwa zum Umgang mit Hass-Sprache.

Für Juli plant das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg ein Kunst- und Kreativcamp: Demokratie gemeinsam leben. Das Künstlerkollektiv "Utopia Toolbox" ist mit einem Aktionstag dabei, auch die freie Kulturszene beteiligt sich am Themenjahr: darunter Marianne Hollenstein mit einer "Lecture-Performance" zu Hannah Arendt. Andrea Tiebel-Quast und Heike Sauer setzen das Projekt "Menschenrechte betreten" um, Thomas Strobel realisiert das Filmprojekt "Post Democracy".

Nicht zu vergessen ein Beispiel dafür, dass Demokratie ganz jung gelebt wird. Nach vorn schauen die Akteure von Fridays for Future mit einer interaktiven Erlebnisausstellung: "Ulm 2050 – Wir gestalten Zukunft".

100. Geburtstag von Sophie Scholl

Wenn die Stadt Ulm "75 Jahre Demokratie" im Nachkriegsdeutschland feiert, richtet sich der Blick natürlich auch auf einen ganz besonderen Geburtstag: Vor 100 Jahren, am 9. Mai 1921, kam die in Ulm aufgewachsene Sophie Scholl im hohenlohischen Forchtenberg auf die Welt. Verschiedene Einrichtungen der Stadt planen derzeit zahlreiche Veranstaltungen zum Gedenken an die am 22. Februar 1943 von den Nationalsozialisten hingerichtete Wider-

standskämpferin der "Weißen Rose". Eine Matinee ist für den 9. Mai im Theater Ulm geplant, auch ein Gottesdienst in der Martin-Luther-Kirche. Ein demnächst erscheinender Flyer soll über die Veranstaltungen informieren.